

Gute Kindheit – Schlechte Kindheit

**Armut und Zukunftschancen von Kindern und Jugendlichen
in Deutschland**

Inhalt

1	Lebenslagen und Lebenschancen von armen Kindern und Jugendlichen – Hintergrund und Zielsetzung der AWO-ISS-Studie	7
1.1	Aufwachsen heute	7
1.2	Hintergrund der Studie	9
1.3	Anlage und Organisation der Studie	10
1.4	Forschungsschwerpunkte und -phasen	13
2	An der Lebenslage der Kinder orientiert – Armutsdefinitionen und Armutskonzept der Studie	19
2.1	Was ist Armut? Verschiedene wissenschaftliche Antworten	19
2.2	Das Armutskonzept der AWO-ISS-Studie	27
3	Nur eine unbedeutende Minderheit? Zahlen zum Umfang von (Einkommens-)Armut bei Kindern und Jugendlichen	35
3.1	Kinderarmut in Deutschland im europäischen Vergleich	35
3.2	Sozialhilfebetroffenheit von Kindern und Jugendlichen	37
3.3	„Verdeckte Armut“ von Kindern und Jugendlichen	40
3.4	Relative Einkommensarmut von Kindern und Jugendlichen	42
4	Frühe Folgen – Armut und Benachteiligung im Vorschulalter	47
4.1	Armut und Sozialstruktur	48
4.2	Unterschiede zwischen armen und nicht-armen Kindern in einzelnen Lebensbereichen	50
4.3	Wohlergehen, Benachteiligung oder multiple Deprivation – der umfassende Blick auf die kindliche Lebenslage	54
4.4	Benachteiligung und professionelle Unterstützung	56
5	Als Kind arm, immer arm? Verfestigung, Entstehung und Überwindung von Armut im Übergang ins Berufsleben	61
5.1	Faktoren und Prozesse der Verfestigung von Armut	62
5.2	Armutsgefährdung durch ein Scheitern im Übergang ins Berufsleben	64
5.3	Erfolgreiche Wege aus der Armut	66
6	„Armut vor Ort“ – Verbreitung, Wahrnehmung und Umgang mit (Kinder-)Armut in AWO-Einrichtungen	77
6.1	Anzahl und Verteilung der AWO-Einrichtungen im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe	77
6.2	Struktur und sozialer Hintergrund der NutzerInnen	79
6.3	Das Armutsverständnis der AWO-Fachkräfte	82

6.4	Informationsgrad der AWO-Fachkräfte	85
6.5	Umgang mit Armut in den Einrichtungen	87
6.6	Gegenwärtiges Verbandsengagement für arme Kinder und Jugendliche aus Mitarbeitersicht	90
6.7	Vorschläge und Forderungen für das zukünftige Verbandsengagement	92
7	Resümee und Forschungsausblick	97
7.1	Wichtige Forschungsergebnisse	97
7.2	Weiterer Forschungsbedarf	99
8	Für eine „bessere“ Kindheit! – Schlussfolgerungen und Herausforderungen	101
8.1	Armut von Kindern und Jugendlichen: Eine Herausforderung für die AWO	101
8.2	Politischer Handlungsbedarf	108
Anhang 1:	Methodische Anlage und Vorgehensweise	115
Anhang 2:	Projektorganisation und Mitglieder der Gremien	125

Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Übersicht über die Untersuchungsabschnitte und Forschungsfragen im Rahmen der AWO-ISS-Studie	15
Tab. 2:	Die Operationalisierung von Problemlagen nach dem Lebenslagenansatz am Beispiel des „Datenreport 1999“	26
Tab. 3:	EmpfängerInnen von Sozialhilfe 1998 (nach Alter, Region und Staatsangehörigkeit)	39
Tab. 4:	Sozialhilfequoten und „verdeckte“ Armut im Jahr 1995 (nach Altersgruppen und Region)	41
Tab. 5:	Armutsbetroffenheit von Kindern im Jahr 1998	42
Tab. 6:	Armutquoten von Kindern und Jugendlichen nach Nationalität, Familientyp und Haushaltsgröße (1998)	44
Tab. 7:	Dauer von Einkommensarmut innerhalb des Zeitraumes 1991 bis 1995 (in Prozent der Armen)	45
Tab. 8:	Sozialstrukturelle Merkmale von armen und nicht-armen Vorschulkindern	49
Tab. 9:	Anteil der Kinder mit Einschränkungen in den vier zentralen Dimensionen der kindlichen Lebenslage (arme/nicht-arme Kinder im Vergleich)	50
Tab. 10:	Defizite im Bereich „Grundversorgung“ bei armen und nicht-armen Kindern	51
Tab. 11:	Verteilung der Einrichtungstypen in Ost- und Westdeutschland	78
Tab. 12:	Altersstruktur und Nationalität/Herkunft der von der AWO betreuten Kinder und Jugendlichen (Zahlen vom Februar 1998)	79
Tab. 13:	Anteil an Einrichtungen mit stark belasteter beziehungsweise besonders günstiger Lage (nach Ost-/Westdeutschland und Einrichtungstyp)	81
Tab. 14:	Art des persönlichen Beitrags zur Verbesserung der Situation von armen Kindern und Jugendlichen	88
Tab. 15:	Umgang mit Armut in der Einrichtung – Ost-West-Vergleich	89
Tab. 16:	Art des Engagements der AWO für arme Kinder und Jugendliche	91
Tab. 17:	Wo und wie sich die AWO zusätzlich für arme Kinder und Jugendliche engagieren sollte – die Anregungen der befragten AWO-Fachkräfte	93
Tab. 18:	Untersuchungsabschnitte und methodisches Vorgehen im Überblick	115
Tab. 19:	Anzahl der befragten Einrichtungen und Angebote der AWO nach Gliederungen	117
Tab. 20:	Mitglieder des ISS-Projektteams	125
Tab. 21:	Mitglieder der AWO-ISS-Koordinationsgruppe	128
Tab. 22:	Verantwortliche AnsprechpartnerInnen in den AWO-Gliederungen	129
Tab. 23:	Mitglieder des Fachbeirates „Armut von Kindern und Jugendlichen“	131

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Ziele des Verbandes im Zusammenhang mit der AWO-ISS-Studie	11
Abb. 2:	Kommunikations- und Kooperationsstruktur der AWO-ISS-Studie	12
Abb. 3:	Eindimensionale und mehrdimensionale Armutskonzepte – Wer definiert? Welchen Status haben sie?	21
Abb. 4:	Lebenslagen von (armen) Kindern und Jugendlichen – Einflussfaktoren und Dimensionen	31
Abb. 5:	Armutquoten von Kindern im europäischen Vergleich (Prozent der unter Sechzehnjährigen in armen Haushalten) (1995)	36
Abb. 6:	Sozialhilfequoten verschiedener Altersgruppen 1980 bis 1998 (nur Deutsche) (Anteil an der Bevölkerung gleichen Alters in Prozent)	38
Abb. 7:	Anteil der Altersklassen in der Sozialhilfe 1965, 1980 und 1998	38
Abb. 8:	Armutquoten nach unterschiedlichen Indikatoren	43
Abb. 9:	Voraussichtlicher Regelschulbesuch nach Einschränkungen im kulturellen Bereich für arme und nicht-arme Kinder	52
Abb. 10:	Lebenslage und Armut: Anteil armer und nicht-armer Kinder im Wohl- ergehen sowie Anteil benachteiligter und multipel deprivierter Kinder (in Prozent)	55
Abb. 11:	Lebenslage des Kindes und professionelle Unterstützung (in Prozent)	57
Abb. 12:	Anteil der Jugendlichen ohne Berufsabschluss nach Geschlecht und Familienstand (in Prozent; Zahlen von 1998)	65
Abb. 13:	Anteil der Jugendlichen ohne Berufsabschluss nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen (in Prozent; Zahlen von 1998; nur Westdeutschland)	65
Abb. 14:	Anteil der Jugendlichen ohne Berufsabschluss nach Art des Schul- abschlusses und Nationalität (in Prozent; Zahlen von 1998)	66
Abb. 15:	Dimensionen von Armut bei Kindern und Jugendlichen aus Sicht von ExpertInnen	84
Abb. 16:	Grad der Informiertheit der MitarbeiterInnen über die Kinder und Jugendlichen und ihre Herkunftsfamilien – <u>alle</u> Einrichtungen	86

„Solidarität – sie ist in der modernen Gesellschaft, die sich in gegeneinander abgeschottete soziale Milieus auseinander gegliedert hat – ein knappes Gut geworden. Solidarität ist eine Frage der Mentalität. In einer Gesellschaft von Individuen, die sich über Selbstinitiative, Selbstverantwortung und Autonomie definieren, entsteht auf der Schattenseite Angst und Hilflosigkeit. Eine pluralisierte Gesellschaft ist durch Brüche der sozialen Kohäsion gezeichnet – Brüche, die für die Begünstigten Offenheit und Vielfalt bedeuten, für die anderen dagegen Anomie und Ausgrenzung beinhalten.“ (Riedmüller)